

Versammlung : Subkommissionen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **59 (1932)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in seinem Schlusswort sagte: »Es ist der Gesellschaft nicht jeder Wurf gelungen; manche gutgemeinte Anregung blieb ohne Frucht, mancher Beschluss auf dem Papier, sie kann aber auch hinweisen auf viele unmittelbar oder doch mittelbar durch sie hervorgerufene Werke von bleibendem Werte und gesegnetem Erfolg«, so trifft dies auch für die weiteren 50 Jahre zu. Ihrer Tradition ist die Gesellschaft treu geblieben, politisch und konfessionell blieb sie neutral; stets hat sie sich bestrebt, an ihrem Teil des Landes Nutzen zu fördern und seinen Schaden zu wenden.

Versammlungen — Subkommissionen.

Die Gesellschaft versammelte sich anfänglich dreibis viermal, später zweimal und seit den Fünfzigerjahren in der Regel nur noch einmal. Sie war, wie Dekan Heim launig bemerkt, von Anfang an eine Peripatetikerin und wanderte von einem Ort zum andern; nur nach dem stillen Reute hat sie noch nie ihre Schritte gelenkt. Im ganzen fanden 122 Hauptversammlungen und 347 Vorstandssitzungen statt. Am häufigsten versammelte sich die Gesellschaft in Herisau, Heiden, Trogen und Teufen. Sie tagte 13 mal in Herisau, 12 mal in Heiden und Trogen, 10 mal in Teufen, 9 mal in Speicher, 8 mal in Gais, je 7 mal in Bühler und Walzenhausen, 6 mal in Appenzell, je 5 mal in Urnäsch, Waldstatt und Wolfhalden, je 4 mal in Hundwil, Stein und Lutzenberg, 3 mal in Schwellbrunn, je 2 mal in Rehetobel, Wald und Grub, je 1 mal in Schönengrund und St. Gallen. Ist es nicht eine Ehrenpflicht für die Gesellschaft, eine der nächsten im Vorderland stattfindenden Versammlungen in Reute abzuhalten, das durch sein Fähnlein von Mitgliedern je und je treu zur Sache der Gemeinnützigkeit gestanden? Ausgefallen sind die Versammlungen in den Jahren 1867, 1889, 1908, 1914, 1917, 1918 und 1920, teils wegen den misslichen Zeitumständen, teils wegen Verschmelzung mit Tagungen schweizerischer Gesellschaften. — Bis 1851 fanden die Versammlungen an Sonntagen, seither an Werktagen, zumeist an einem Montag in den Mo-

naten September oder Oktober statt. »Ebbe und Flut machten sich auch hier geltend.« Die Beteiligung war in früheren Jahren dreimal so gering, während andere, ja viele Versammlungen sich zu eigentlichen Volksfesten gestalteten. Die Beteiligung schwankte in den letzten Jahren zwischen 50 und 100 Teilnehmern. Gar oft verschönten Männer- oder Frauenchöre, Blechmusiken oder Orchester die Tagungen mit ihren Darbietungen, vom gesprochenen Wort wird namentlich an den gemeinsamen Mittagessen reichlich Gebrauch gemacht. Als Kuriosum führt Heim an, dass die Gesellschaft früher Sommerausflüge machte, so anno 1843 einen solchen nach Lindau, von einer Sängergesellschaft von Grub und einer von St. Gallen und den Schülern der Schuranne in Trogen begleitet, von wo sie den Samen zu einer Anregung für humanere Pflege unserer Kirchhöfe mitbrachte . . . »Damals hiess es von unsern Friedhöfen, sie gleichen mehr Wüsteneien als nur gewöhnlichen Wiesen, und es sei gewöhnlich jedes Erinnerungszeichen an den Ort, wo die Gebeine eines geliebten Toten ruhten, verpönt. Wie hat es doch auch in dieser Beziehung gebessert bei uns!«

Wie viel opferwillige, uneigennützig Arbeit ist während den 100 Jahren namentlich auch in den *Subkommissionen* geleistet worden, Arbeit, von der in der Oeffentlichkeit kaum gesprochen wurde, welche Tätigkeit aber reichen Segen gestiftet hat. Denken wir nur an die Hilfsvereine für Geisteskranke, für die Taubstummen, die Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge, die Kommission der Erziehungsanstalt Wiesen, die Volksschriftenkommission, die Lehrlingsfürsorge, die Stiftung für das Alter. Immer und immer wieder liessen sich Männer von wahren Menschentum finden, die sich in den Dienst der guten Sache stellten und uneigennütziges Wirken für das Volkswohl als eine Selbstverständlichkeit betrachteten, dabei nie nach Ruhm und Ehre strebten. Ihnen allen gebührt der Dank des Volkes und warme Anerkennung.